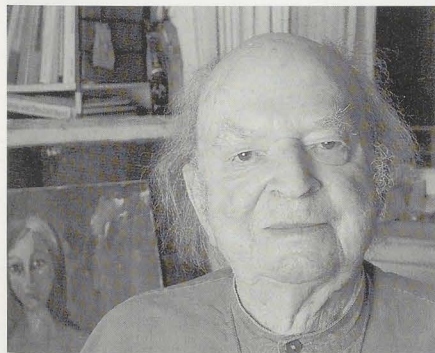


## Bruno Lenz: Jubiläumsausstellung in der Heimat

Die Sparkasse Haslach i. K. und Zell a. H. feierte im Oktober 2003 ihr 150-jähriges Bestehen – und bot zu diesem Jubiläum einen einzigartigen Kunstgenuss im Rahmen einer Ausstellung der Kunstwerke von Bruno Lenz: Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Skulpturen.

Bruno Lenz feierte im November 2001 seinen 90. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters und physischer Beeinträchtigung ist er noch immer künstlerisch tätig und erfolgreich,

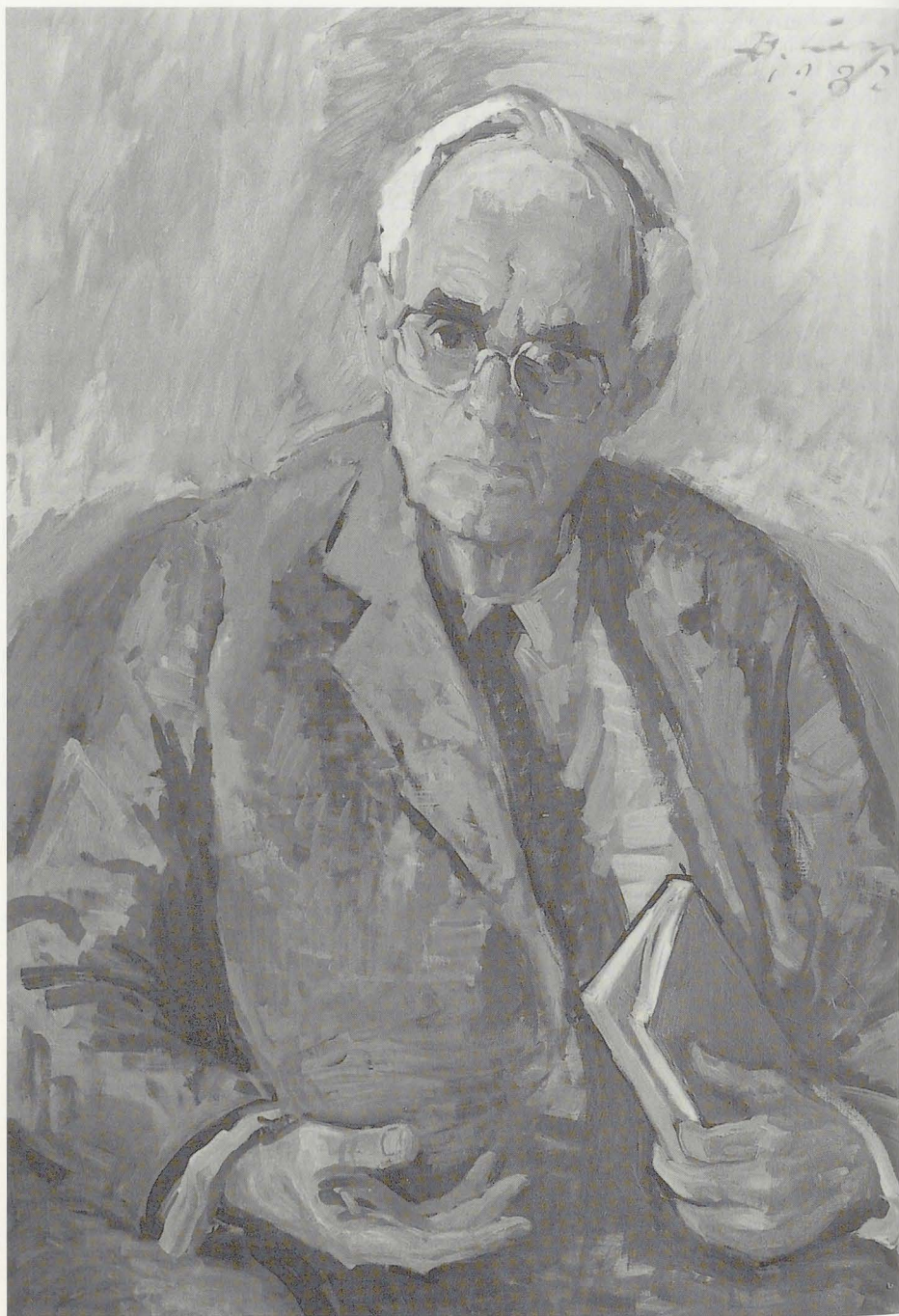


Bruno Lenz

noch immer kreativ und vital – eine ganz außergewöhnliche Künstlerpersönlichkeit, die wie nur wenige die Tüchtigkeit des Musikers und das Talent des bildenden Künstlers in sich vereint. Der Lehrersohn Bruno Lenz, geboren am 8. November 1911 in Bollenbach bei Haslach im Kinzigtal, erhielt schon sehr früh Geigenstunden bei seinem Vater, den er freilich bald an Meisterschaft übertraf. 1924 zog die Familie Lenz um nach Zarten ins Dreisamtal.

Bruno besuchte das Kepler-Gymnasium in Freiburg, bis zum Abitur. Seine Doppelbegabung wurde auch außerhalb der Schule gefördert – auf der Violine bei Ottfried Nies, dem damals bekanntesten Geigenlehrer Freiburgs, an der Staffelei bei Otto Vittali in Kirchzarten. Und so kam es bei Bruno Lenz zu einer fast einmaligen Doppelkarriere, die musikalisch an den Hochschulen in Basel und Berlin grundgelegt wurde und in der bildenden Kunst in den Freiburger Künstlern Arthur Braun und Julius Bissier gute Wegbereiter fand. In beiden Bereichen erfuhr Bruno Lenz Beifall, sicherte er den nötigen Lebensunterhalt, auch für Frau und Tochter. Aber den Krieg erlebte er als elementaren Lebenschnitt, die Karriere als Sologeiger war beendet. Nach 1945 versuchte er, in Bayern wieder Fuß zu fassen, Porträtaufträge zu erledigen, in verschiedensten Ensembles und an unterschiedlichsten Orten bei verschiedenartigsten Gelegenheiten Geige zu spielen.

1950 kam die Konsolidierung: Bruno Lenz wurde Mitglied des neugegründeten Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks unter Eugen Jochum. Die Familie zog um nach München, 1953 bekam die Tochter Veronica noch eine kleine Schwester Simone. Für Bruno Lenz war dies eine Zeit intensiven, konzentrierten, auch angestregten Schaffens. Im Sinfonieorchester hatte er inzwischen die Position des stellvertretenden Konzertmeisters, zeigte immer vollen Einsatz. Aber die vielen Konzertreisen nutzte er auch, um die örtlichen Museen zu besuchen, sich an Originalen weiterzubilden. Nach Beendigung seiner Konzertmeisterkarriere konnte er sich nun ausschließlich der Malerei widmen, die



Porträt von Prof. Karl Rahner, 1982, Öl auf Leinwand

Prominenz aus Wirtschaft, Kultur und Politik wünschte sich Lenz-Porträts. Er steht dabei ganz in der Tradition von Levis Corinth, Max Slevogt, Max Beckmann und überrascht mit dem Bekenntnis: „Das Malen und die Musik sind eigentlich Nebenbeschäftigungen, die Hauptbeschäftigung für mich ist das Denken“.

Es war eine gute Idee, den Schwarzwälder Bruno Lenz, der seit über einem halben Jahrhundert in München lebt (und seine alte Mitgliedschaft in der „Badischen Heimat“ mit großem Interesse weiterführt!), mit dieser Ausstellung in seiner Schwarzwälder Heimat zu ehren. In den langen Jahren seines künstlerischen Schaffens ist ein riesiges Werk entstanden. Schon 1963 war eine Lenz-Ausstellung in Offenburg, 1989 in Haslach im Kinzigtal; die Ausstellung im Oktober 2003 in der Sparkasse Haslach war der würdige Höhe-

punkt, diesen großen Meister zu feiern und anzuerkennen. Wir wünschen Bruno Lenz noch viele Jahre in Gesundheit, Schaffensfreude und Gestaltungskraft.

Als Hommage an den in Freiburg geborenen Theologen und Religionsphilosophen Karl Rahner (die Mutter war aus Günterstal/Gasthaus „Kyburg“, der Vater stammte aus Horben), dessen 100. Geburtstag am 5. 3. 2004 gefeiert wird, wählen wir als gelungenes Beispiel für die Porträtkunst von Bruno Lenz dieses Werk von 1982.

Anschrift des Autors:  
Adolf Schmid  
Steinhalde 74  
79117 Freiburg